

Tagesordnung

1. Mitteilungen
2. Umbesetzung von Ausschüssen
3. 1. Nachtragsvoranschlag 2006
4. Kultur Kongress Freizeit-Betriebe Feldkirch Gesellschaft mbH - Bericht zum Jahresabschluss per 31.12.2005
5. Feldkirch Festival – Bewertung – weitere Vorgehensweise
6. Förderung von Biobauern aus Gemeindemitteln
7. Umwidmungen
8. Übernahme von Privatgrundstücken als Gemeindestraßen
9. Grundstücksangelegenheiten
10. Genehmigung der Niederschrift über die 3. Sitzung der Stadtvertretung vom 4. Juli 2006
11. Allfälliges

Bürgermeister Mag. Berchtold eröffnet die Sitzung, begrüßt die Anwesenden und stellt die Beschlussfähigkeit fest. Zwei Dringlichkeitsanträge werden auf die Tagesordnung aufgenommen: „Erarbeitung eines neuen Jugendtreffkonzeptes der Stadt Feldkirch“ und „Technische Überprüfung der Kinderspielplätze der Stadt Feldkirch“. Gegen die erweiterte Tagesordnung werden keine Einwendungen erhoben.

STR DI Schwarz stellt fest, dass der Tagesordnungspunkt 5. „Feldkirch Festival – Bewertung – weitere Vorgehensweise“ von STV Cerha vorgetragen werde. Auf der Tagesordnung sei STR Dr. Albrecht als Referent angeführt.

STR Dr. Albrecht stellt klar, dass der Antrag von Die Grünen Feldkirch Blüht eingebracht worden sei. Nachdem zum Zeitpunkt der Aussendung der Tagesordnung der Antrag noch nicht vorgelegen sei, habe man ihm als Kulturstadtrat dieses Thema zugeordnet.

1. Mitteilungen

Bürgermeister Mag. Berchtold bringt folgendes zur Kenntnis:

- a) Beantwortung der Anfrage gemäß § 38 Abs. 4 GG von STV Dr. Hamid Lechhab in der Sitzung der Stadtvertretung vom 04.07.2006 zum Thema „Jugendliche und Stadtpolizei“. (Schreiben vom 28.09.2006)

b) Beantwortung der Anfrage gemäß § 38 Abs. 4 GG von STV Ing. Daniel Dingler in der Sitzung der Stadtvertretung vom 04.07.2006 zum Thema „Förderung des Marokkanischen Vereins“. (Schreiben vom 21.09.2006)

STR DI Schwarz stellt fest, dass in der Anfragebeantwortung an Dr. Lechhab das Mühletor und Hiob als Problemlösung genannt werden. Soviel ihm bekannt sei, arbeite das Hiob mit Drogenabhängigen und betreue diese direkt bei der Beratungsstelle. Eine Rückfrage beim Mühletor habe ergeben, dass kein Auftrag der Stadt vorliege, im Reichenfeld aktive Betreuung zu leisten. Das Hiob betreue und berate Jugendliche, die sich evtl. im Reichenfeld aufhalten würden. So wie es ausschaue, sei die Polizei für die Jugendarbeit im Reichenfeld zuständig. Sinnvoll wäre, wenn Streetworker auf diese Jugendlichen zugehen würden, und diese Probleme nicht unter den Augen von Polizisten abgearbeitet würden.

Vizebgm. Burtscher betont, sie weise entschieden zurück, dass die Polizei für Jugendarbeit im Reichenfeld zuständig sei. Diese greife nur dann ein, wenn es um Ausschreitungen oder Nichteinhaltung von Rechtsvorschriften im Reichenfeld gehe. Und dies soll auch in Zukunft so sein. Das Mühletor habe keinen gesonderten Auftrag, aber im Rahmen der Streetworkarbeit betreue das Mühletor auch Jugendliche im Reichenfeld, sowie im gesamten Stadtgebiet oder Gisingen-Oberau. Dasselbe mache zum Teil auch die Offene Jugendarbeit.

STR Dr. Schöbi-Fink erklärt, lt. Auskunft von Jürgen Hartmann, dem Leiter des Hiob, werde Streetworking nicht nur in der Umgebung des Hiob, sondern im ganzen Stadtgebiet gemacht. Ihr sei bekannt, dass regelmäßig zwei Personen unterwegs seien und Orte aufsuchen, wo Jugendliche mit Drogenproblemen vermutet würden. Dies seien nicht immer die selben Orte, aber unterwegs sei man auch im Reichenfeld. Richtig sei, dass das Hiob nicht für die Jugendlichen im Reichenfeld zuständig sei.

STR DI Schwarz meint, er berufe sich auf die Aussagen der Verantwortlichen von Hiob und Mühletor. Er habe etwas provokant gesagt, dass die Polizei für Jugendarbeit zuständig sei. Um die Probleme mit Jugendlichen im Reichenfeld in den Griff zu bekommen, um hier regelnd einzuschreiten, sei aber derzeit wirklich die Polizei zuständig. Hier bestehe eine Diskrepanz zwischen der Realität und dem was sein sollte. Sinnvoll wäre, dem Mühletor den Auftrag zu erteilen, sich im Reichenfeld aktiv zu betätigen.

2. Umbesetzung von Ausschüssen

Bürgermeister Mag. Berchtold bringt den vorliegenden Antrag zur Kenntnis.

Die Stadtvertretung fasst einstimmig folgenden Beschluss:

Jugendausschuss

Bisher
Harald Nagelseder

Neu
Ulrike Furtenbach

Kinder- und Schulausschuss

Bisher

Neu

Mitglied	Harald Nagelseder	Marie-Rose Cerha
1. Ersatz	Marie-Rose Cerha	Hamid Lechhab
2. Ersatz	Hamid Lechhab	Reinhard Kuntner

Kulturausschuss

Bisher	Johannes Mattivi	Neu	Walter Schwarz
---------------	-------------------------	------------	-----------------------

Land- und Forstwirtschaft

Bisher	Harald Nagelseder	Neu	Walter Schwarz
---------------	--------------------------	------------	-----------------------

Sozial- und Wohnungsausschuss

Bisher	1. Ersatz Harald Nagelseder	2. Ersatz Helmut Weiss	Neu	Helmut Weiss	Walter Schwarz
---------------	------------------------------------	-------------------------------	------------	---------------------	-----------------------

Die Umbesetzung Prüfungsausschuss und Personalkommission wird bei der nächsten Sitzung der Stadtvertretung behandelt, da dies im Antrag nicht richtig ausgeführt wurde.

3. 1. Nachtragsvoranschlag 2006

STR Matt bringt den vorliegenden Antrag zur Kenntnis

Die Stadtvertretung fasst einstimmig folgenden Beschluss

Die Stadtvertretung beschließt den 1. Nachtragsvoranschlag für das Jahr 2006 wie folgt:

		Einnahmen EUR	Ausgaben EUR
Ordentlicher Haushalt			
Mehreinnahmen			
	Erfolgsrechnung	580.100	
	Vermögensrechnung	1.199.500	1.779.600
Mindereinnahmen			
	Erfolgsrechnung	- 126.400	
	Vermögensrechnung	0	- 126.400
Mehrausgaben			
	Erfolgsrechnung	156.200	
	Vermögensrechnung	1.461.500	1.617.700
Minderausgaben			
	Erfolgsrechnung	- 558.200	
	Vermögensrechnung	- 117.300	- 675.500
Zwischensumme		1.653.200	942.200

Außerordentlicher Haushalt

Mehreinnahmen			
Erfolgsrechnung		0	
Vermögensrechnung	510.000		510.000
Mindereinnahmen			
Erfolgsrechnung		0	
Vermögensrechnung	- 730.000		- 730.000
Mehrausgaben			
Erfolgsrechnung		0	
Vermögensrechnung	524.000		524.000
Minderausgaben			
Erfolgsrechnung		0	
Vermögensrechnung	- 33.000		- 33.000
Gesamtsumme			
		- 220.000	491.000
		1.433.200	1.433.200

Aufgliederung nach Gebarungsarten:

Erfolgsrechnung		453.700	- 402.000
Vermögensrechnung		979.500	1.835.200
		1.433.200	1.433.200

Der 1. Nachtragsvoranschlag für das Jahr 2006 schließt daher ausgeglichen ab.

4. Kultur Kongress Freizeit-Betriebe Feldkirch Gesellschaft mbH – Bericht zum Jahresabschluss per 31.12.2005

STR Wolfgang Matt bringt den vorliegenden Antrag zur Kenntnis.

Die Stadtvertretung fasst einstimmig folgenden Beschluss:

Die Stadtvertretung nimmt den Bericht zum Jahresabschluss per 31.12.2005 zur Kenntnis.

Bürgermeister Mag. Berchtold spricht im Namen der Stadtvertretung den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der KKF-Betriebe Feldkirch GesmbH seinen Dank und die Anerkennung aus

5. Feldkirch Festival – Bewertung – weitere Vorgehensweise

STV Cerha bringt den vorliegenden Antrag sowie den beantragten Beschluss zur Kenntnis:

Die Stadtvertretung möge beschließen:

Zur Weiterentwicklung eines Feldkirch Festivals soll ein Kuratorium eingerichtet werden. Dieses sollte aus ca. 5 unabhängigen Fachleuten mit Beziehung zu unserer Region bestehen. Die Aufgaben des Kuratoriums werden wie folgt definiert:

1. *Evaluation des bisherigen Festivals bis spätestens Ende 2006 unter Berücksichtigung der Entwicklung des Feldkirch Festivals in den vergangenen 6 Jahren.*
2. *Unterbreitung von Vorschlägen für die Überarbeitung des Leitbildes*
3. *Erstellung einer inhaltlichen, programmatischen und organisatorischen Konzeption für ein neues Feldkirch Festival auf der Basis des überarbeiteten Leitbildes.*
4. *Unterbreitung von Vorschlägen für die Besetzung einer Leitung für das Feldkirch Festival*

STR Dr. Albrecht ist der Meinung, man müsse sich fragen, was tatsächlich passiert sei. Passiert sei, dass der künstlerische Leiter des Feldkirch Festivals seine Funktion niedergelegt habe. Er habe – nachdem er es verlassen habe – einen künstlerischen Leiter angeboten und vor allem sein Büro gebeten, das Feldkirch Festival weiterzuführen. Er habe sein Amt nicht niedergelegt, weil so viel schiefgelaufen sei. Als die Stadt Feldkirch dies allerdings mit der Begründung abgelehnt habe, dass das Feldkirch Festival den Namen Thomas Hengelbrock trage, und zwar mit Recht, habe dieser dann alles aufgezählt, was ihm in den letzten fünf bis sechs Jahren negativ aufgefallen sei. Ihn interessiere aber weniger aus welchen Gründen Herr Nachbauer von der Schubertiade oder Herr Hengelbrock gegangen seien, sondern was von Seiten der Stadt Feldkirch geändert werden müsse, damit so etwas nicht mehr passiere. Dies sei entscheidend und auch schon im Beirat Kultur besprochen worden. Der Antrag, welcher nunmehr vorgetragen worden sei, sei im Beirat Kultur zum Großteil so formuliert worden. Es gehe in erster Linie darum, dass die Organisation nicht mehr aufgesplittert und vor allem nicht mehr ausgegliedert werden dürfe, unabhängig davon, welche Struktur sich für das Festival ergebe, ob Verein oder GesmbH. Die Organisation müsse zwar die politische Zusage haben, jedoch politisch unabhängig sein. Dies bedeute, dass die Stadt Feldkirch ihren Willen zum Feldkirch Festival entsprechend ausdrücken müsse, wobei die Freiheit der künstlerischen Leitung zu gewährleisten sei. Es sei Aufgabe des Kuratoriums bzw. dieser fünf bis sechs Personen, welche in dieses Kuratorium berufen würden, sich zu überlegen, wie es mit dem Festival weitergehen soll, wer die künstlerische Leitung übernehme usw. Erst dann könne sich die Stadtvertretung damit befassen, weil nur die Stadtvertretung dieses Festival aus der WTG herauslösen und diesem eine neue Struktur geben könne, sowie auch die finanzielle Zusicherung. Man habe dies im Beirat Kultur – Vorsitzende sei Frau Vizebürgermeisterin Burtscher - folgendermaßen formuliert: *Die Aufgaben des Kuratoriums werden wie folgt definiert: Erstellung einer inhaltlichen, programmatischen und organisatorischen Konzeption für das Feldkirch Festival auf Basis des überarbeiteten Leitbildes und unter Berücksichtigung der Entwicklung des Festivals in den vergangenen 6 Jahren.*

Feldkirch Blüht bestehe darauf, das Festival inhaltlich und finanziell zu untersuchen, weil man es nicht mehr wolle, denn etwas anderes sei dem Antrag nicht zu entnehmen, sondern nur eine schönere Umschreibung. Man nutze die Gelegenheit, dieses Festival abzustoßen. Klar sei aber, dass das selbstverständlich von den Personen, wel-

che vom Beirat Kultur ausgewählt würden, untersucht werde. Und dieser Beirat sei politisch besetzt. STR DI Schwarz werde dort ebenfalls seine Vorschläge einbringen. Man müsse aber diesen Personen nicht vorschreiben, was sie zu untersuchen hätten. Dies werde vom Beirat Kultur erledigt. Alles was von Feldkirch Blüht vorgetragen worden sei, habe man bereits im Beirat Kultur vorgetragen.

STV Cerha erklärt, es sei eine Unterstellung zu behaupten, Die Grünen Feldkirch Blüht wollen das Feldkirch Festival nicht und dieser Antrag ziele darauf ab. Im Gegenteil, man habe sich sehr bemüht diesen Antrag im Konsens mit der SPÖ zu erstellen, wobei der Knackpunkt die Evaluierung sei. Außerdem sei nicht egal, weshalb Herr Nachbauer oder Herr Hengelbrock gegangen seien.

STR Dr. Albrecht betont, dies habe er nicht gesagt, sondern es interessiere ihn nicht und man müsse in die Zukunft schauen.

STV Cerha bemerkt, man dürfe nicht vergessen, dass Herr Hengelbrock aufgrund finanzieller Differenzen gegangen sei. Es handle sich um 160.000 Euro, die er nachgefordert habe. Das zu untersuchen finde sie legitim. Eine Information, wie es dazu gekommen sei, sei man auch den Feldkircher Bürgern schuldig. Auf Grund der Evaluierung könne dann erst das neue Leitbild zustande kommen. Dies müsse keine Vorgabe für das Kuratorium sein, sondern das habe sie hier der Stadtvertretung erklären wollen. Eine Antwort auf die Frage, was Feldkirch Blüht unter Evaluierung verstehe.

STR DI Schwarz erklärt, der Kulturbeirat sei als Kontrollinstanz installiert worden, als man das Feldkirch Festival in die WTG verschoben habe. So wie er verstanden habe, habe sich der Beirat Kultur die Aufgabe selber gestellt, das Leitbild überarbeiten zu wollen. Das Leitbild, welches jetzt bestehe, sei für ihn ein sehr starkes Abbild von den Arbeiten des Herrn Hengelbrock. Er habe zwar gute Arbeit geleistet und sich sehr eingebracht, aber dieses Leitbild müsse nach dem Abgang des Herrn Hengelbrock neu überarbeitet werden. Dies sei sehr wichtig, denn das Feldkirch Festival habe sich als Wortmarke gut etabliert. In den letzten 6 Jahren seien fast 4 Mio Euro in diese Wortmarke, nämlich in dieses Festival, geflossen. Damit dies auch in Zukunft entsprechenden Erfolg habe könne, soll über einen Neustart – dies sei für ihn eine entsprechende Evaluierung – eine Überarbeitung des Leitbildes und dann die programmatische Konzeption erfolgen. Erst dann könne die Bestellung des Verantwortlichen erfolgen. Dies soll natürlich alles abgesegnet von der Stadtvertretung und über Vorschlag vom Kulturbeirat abgearbeitet werden.

STVE Dr. Dejako meint, er weigere sich im Zusammenhang mit dem Feldkirch Festival – wie dies den Wortmeldungen zu entnehmen sei – eine etwas weinerliche Stimmung aufkommen zu lassen. Klar sei, dass das Feldkirch Festival im vergangenen Jahr ein Erfolg gewesen sei, was auch die vor ihm liegende Arbeit beweisen würde, woraus er zusammengefasst kurz zitiere: „Mittlerweile ist das Feldkirch Festival in der Region etabliert und hat einen fixen Platz in der Festivallandschaft Vorarlbergs. Die Besucherzahl konnte kontinuierlich gesteigert werden. Wir haben 2006 eine Auslastung von 85% erreicht. Einige Zahlen: Besucherzahlen von 5.000 auf 9.000 erhöht, Einnahmen aus Eintrittssteigerungen von über 48%, Sponsoringsteigerung um über 104%, Gesamtauslastung von 55 auf 85% erhöht“. Dies seien Erfolge der vergangenen Jahre

und eine Situation auf der man aufbauen könne. Einzig und allein ein künstlerischer Leiter und ein Teil der Organisation sei nicht mehr gegeben. Das Dilemma sei in keiner Weise größer, als nach dem Abgang des Herrn Nachbauer und der Schubertiade, sondern im Gegenteil. Herr Nachbauer habe die Schubertiade mit der gesamten Organisation praktisch als Alleinveranstalter abgewickelt. Jetzt habe man zumindest einen Teil der Organisation und einen erheblichen Teil des Know-Hows bei der Stadt Feldkirch. Was man nun benötige, möge bis zu einem gewissen Grad eine Evaluierung sein. Aber diese könne keinesfalls so weit gehen, dass man sämtliche Parameter in Frage stelle. 80% bis 90% der Themen, welche als hinterfragungswürdig erachtet würden, könne man von vornherein außer Streit stellen. Die Konzeption habe gepasst, die Werbung habe gepasst, bei der Organisation habe es Mängel gegeben, die es gelte aufzuarbeiten und ein neuer künstlerischer Leiter müsse gefunden werden. Mehr sei dazu nicht zu sagen. Er weigere sich auch, irgendwelche vorgeschobenen Argumente hier ins Treffen zu führen. Herr Hengelbrock habe zwar organisatorische Mängel aufgezeigt, diese habe es aber seit Bestehen des Feldkirch Festivals jährlich etwa im selben Ausmaß gegeben. In den Jahren zuvor sei dies so gehandhabt worden, dass man versucht habe diese organisatorischen Mängel in bester Freundschaft zu meistern. Aus dem Blickwinkel des Zuschauers und nach außen hin sei es auch problemlos abgewickelt worden. Ein Problem, das man aber nicht beeinflussen habe können, sei der Geschäftsführer Thomas Soraperra gewesen, der plötzlich von einem Monat auf den anderen nach Liechtenstein abgewandert sei. Thomas Soraperra sei Kulturmanager gewesen, was sein Nachfolger nicht sei. Dies habe die Situation etwas verschärft. Aber insgesamt seien die Probleme nicht größer. Hinzugekommen seien die finanziellen Wünsche von Herrn Hengelbrock. Finanzielle Wünsche, die man nicht erfüllen habe können und wollen. Die Folge davon sei der Weggang des Herrn Hengelbrock gewesen. Nun habe man ein gut etabliertes Festival und suche einen künstlerischen Leiter. Man werde verschiedene Dinge aufarbeiten und einen künstlerischen Leiter suchen. Er sei zuversichtlich, dass es gelinge, jemanden aus der Region zu finden, der mit Feldkirch verwurzelt sei. Dieser könne auf guten Strukturen aufbauen und wenn nicht im nächsten Jahr, spätestens im übernächsten Jahr sei das Feldkirch Festival wieder Erfolgsgeschichte.

STVE Thalhammer bemerkt, wenn sowieso alles so super sei, müsse man von einer Evaluierung keine Angst haben. Bezüglich der Zahlen könne sie nur hoffen, dass das Feldkirch Festival mit 700.000,00 Euro Abgangssedeckung erfolgreich sei. Unvorstellbar wäre, mit diesem Betrag keinen Erfolg zu haben. Dass das Feldkirch Festival in der Bevölkerung nicht unumstritten sei, dies hätte nicht nur ihre Fraktion bemerkt. Selbst ein Mitglied des Kulturbeirates habe vorgeschlagen, dass jedes Unternehmen, das ein Produkt anbiete, dieses nach einer bestimmten Zeit zu evaluieren habe.

Vizebürgermeisterin Burtscher erklärt, wenn eine einseitige Budgetüberschreitung von Euro 160.000,- vom künstlerischen Leiter als finanzielle Differenz bezeichnet werde, sei ihr diese Formulierung nicht erklärlich. Thomas Hengelbrock habe sein Budget überschritten und dies sei ihm nicht genehmigt worden. Dass dies zu Differenzen führe sei etwas anderes, als die Tatsache, dass man eine Differenz von 160.000,00 Euro habe, die es gelte aufzuklären. Der Beirat Kultur sei geschaffen worden, als das Feldkirch Festival vom Kulturreferat an die WTG ausgelagert worden sei, also die Arbeit vom Kulturausschuss übernommen habe. Alle Parteien seien in diesem Beirat gleicher-

maßen vertreten, wie dies im Kulturausschuss der Fall gewesen sei. Nunmehr dem Beirat neue Funktionen, Aufgaben oder nur eingeschränkte Kontrollfunktionen zu geben, sei nicht richtig. Warum das Leitbild neu zu überarbeiten sei, sei nicht verständlich. Im Leitbild stehe, dass es ein internationales Programmfestival sein soll. Es soll exklusive, einzigartige musikalische Programme von höchster Qualität bieten. Es soll sich auf das historische Umfeld der Stadt Feldkirch beziehen. Es soll Begegnungen fördern, es soll offen in der Stilistik sein und auch junge Leute ansprechen. Es soll international denken und regional agieren. Dies sei das Leitbild, welches man Thomas Hengelbrock vorgegeben habe mit der Aufforderung an ihn, als künstlerischer Leiter sein Programm danach zu gestalten. Dieses Leitbild sei nicht von Thomas Hengelbrock, sondern von der Stadt Feldkirch, also der Politik, vorgegeben worden. Über eine Evaluation nachzudenken, oder Angst davor zu haben zu evaluieren, sei deshalb kein Thema, weil dies alljährlich geschehe. Dr. Dejacco habe schon erwähnt, dass Zahlen evaluiert würden. Die meisten Evaluierungspunkte würden bereits vorliegen. Vor 6 Wochen sei man vom Rücktritt des Thomas Hengelbrock wirklich überrascht gewesen, zumal man sich über Verbesserungen in organisatorischen und in anderen Bereichen einig gewesen sei. In den letzten 6 Wochen habe man viele Gespräche geführt, sowohl mit Experten als auch mit am Festival sehr interessierten Personen unserer Stadt, aber auch von außerhalb. Persönlich gefreut habe sie sich, dass zahlreiche Ideen und Angebote aus halb Europa eingegangen seien. Sie sei sicher, dass jetzt der richtige Zeitpunkt sei, um die weitere Vorgangsweise festzulegen. Deshalb habe man diese weitere Vorgangsweise auch im Beirat Kultur zur Diskussion gestellt. Der Beirat Kultur habe sich mit größter Zustimmung für die Einrichtung dieses Kuratoriums mit unabhängigen Fachleuten entschieden. Man sei also mit den Anträgen gar nicht so weit auseinander.

Sie verlese nun den Antrag der ÖVP, der vom Beirat Kultur in der Sitzung vom 3.10.2006 empfohlen worden sei.

Die Stadtvertretung möge beschließen:

Zur Weiterentwicklung des Feldkirch Festivals soll ein Kuratorium eingerichtet werden. Dieses sollte aus ca. fünf unabhängigen Fachleuten mit Beziehung zu unserer Region bestehen.

Die Aufgaben des Kuratoriums werden wie folgt definiert:

- 1. Erstellung einer inhaltlichen, programmatischen und organisatorischen Konzeption für das Feldkirch Festival auf der Basis des überarbeiteten Leitbildes und unter Berücksichtigung der Entwicklung des Festivals in den vergangenen sechs Jahren.*
- 2. Unterbreitung von Vorschlägen für die Besetzung einer Leitung für das Feldkirch Festival.*

Die Vorschläge des Kuratoriums werden über Empfehlung des Beirats der Stadtvertretung zur Beschlussfassung vorgelegt.

STR DI Schwarz stellt fest, er sehe die Gefahr, dass ohne ernsthafte Evaluierung nach dem Abgang des Herrn Hengelbrock eine schlechte Kopie des Feldkirch Festivals gefahren werde. Er sehe in einer Evaluierung in keiner Weise das Waschen von Schmutzwäsche, sondern eine klare Überlegung, den Startpunkt für ein neues Festival zu definieren. Herr Hengelbrock habe durch sein Engagement die Festival-Marke geprägt. Ein Neuanfang soll nicht eine Art Kopie des Thomas Hengelbrock sein. Im Übr-

gen sei gerade die Fragestellung bei einer Evaluierung sehr wichtig. Wenn die Evaluierung ergebe, dass das Festival ein Erfolg gewesen sei, sei dies nur eine Bestätigung, dieses in der Weise weiterzuführen.

STR Dr. Albrecht meint, er erkläre den Begriff Beirat Kultur. Es gebe einen Kulturausschuss, der politisch besetzt sei und dem er als Stadtrat für Kultur vorstehe. Nach zwei Jahren Feldkirch Festival habe man dieses aus der Kultur ausgelagert und der WTG zugeordnet, die eine GesmbH sei. Um aber zu erreichen, dass der politische Einfluss nachvollziehbar sei (politisch nachgefragt werden könne), obwohl das Feldkirch Festival aus dem normalen Amtsgeschäft der Stadt Feldkirch herausgelöst worden sei, habe man den Beirat Kultur geschaffen. Es seien alle Parteien eingeladen worden. Es handle sich nicht nur um Personen, welche in den Listen der einzelnen Parteien aufgeführt seien. Die ÖVP zB habe einige Fachleute, wie Herrn Prof Lohmann oder Prof Mähr (den Obmann der Freunde des Feldkirch Festivals) eingeladen. Das Problem beim Festival sei, wie Dr. Dejaco schon bemerkt habe, kein inhaltliches oder programmatisches. Das Problem sei ein Problem vor allem der inneren Struktur, nämlich die Auslagerung in die WTG. Man habe es nicht geschafft die ganze Verwaltung nach Feldkirch zu bringen und auf eigene Beine zu stellen. Es sei in der WTG untergegangen und dies sei ein großer Fehler gewesen. Angst vor Evaluierung habe er auf keinen Fall, denn dies werde im Beirat Kultur abgehandelt. Aber er wolle nicht, und nach dem Antrag von Feldkirch Blüht sehe er das so, dass das ganze verschleppt werde. Die nächste Sitzung der Stadtvertretung sei im Dezember und dann sei man noch nicht so weit. Dann werde erst im März ein Beschluss gefasst und womöglich sei dann im nächsten Jahr überhaupt kein Festival mehr. Wenn keine Kontinuität gewahrt werde, sei das Feldkirch Festival weg und somit auch die Sponsoren. Diese könne man nicht im Stich lassen. Auch diese müsse man informieren. Deshalb nochmals seine Frage – STR DI Schwarz habe das im Beirat Kultur ja gar nicht so abgelehnt – was jetzt der Unterschied sei zwischen dem Antrag von Feldkirch Blüht und dem Antrag, der gemeinsam mit dem Beirat Kultur erarbeitet worden sei, welcher auch enthalte, man wolle ein Kuratorium, bestehend aus fünf Personen, auf der Basis des überarbeiteten Leitbildes und unter Berücksichtigung der Entwicklung des Festivals in den letzten 6 Jahren. Man sei einer Meinung gewesen, dies so zu formulieren.

STV Cerha meint, der Antrag von Feldkirch Blüht beinhalte zunächst eine Evaluierung durch das unabhängige Kuratorium. Es sei selbstverständlich, dass dies vorab zu geschehen habe. Man könne nicht etwas berücksichtigen, wenn man es sich vorher nicht anschau. Deshalb könne sie nicht verstehen, warum dies nicht im Antrag enthalten sein soll. Man könne nicht im Beirat Kultur evaluieren, weil man sich dann selbst evaluieren würde.

STV Allgäuer stellt fest, dass die Stadtvertretung zum Teil mehr Fragen aufwerfe, als sie im Stande sei zu beantworten. Einerseits verwundere es ihn nicht, wenn man nicht so gut abgeschnitten habe, da man alles auf eine Person setzte und sich dann auf diese eine Person verlassen habe. Es sei auch in der Wirtschaft nicht üblich, alles auf eine Person zu fokussieren. Damit würden sich nämlich diese Probleme ergeben. Seine Fraktion sei immer schon der Meinung gewesen, dass dieser Abgang in der Größenordnung von ca. 700.000 Euro – dies seien immerhin 10 Mio Schilling – sehr hoch sei. Man müsse sich überlegen, was man mit diesem Geld alles hätte veranstalten können.

Dies müsse man klar und deutlich sagen. Von Seiten der Stadt seien dies immerhin 350.000 Euro. Es gebe zwar Anträge von zwei Fraktionen, die gar nicht so weit voneinander entfernt seien, was ihm aber fehle, seien die finanziellen Vorgaben für die Zukunft. Er sei der Meinung, dass alles was künftig passiere unter der Prämisse Einsparungen zu geschehen habe. Zusätzlich solle man ortsansässige Vereine und Künstler mit integrieren.

STR DI Schwarz meint, er wolle seine Mitarbeit im Beirat Kultur korrigieren. Er habe sehrwohl auf einer exakten Evaluierung bestanden. Man könne nicht einfach sagen, das Kuratorium arbeite im Vorhinein schon zu langsam. Verschiedene Fragen könne man in einem gewissen Zeitrahmen abarbeiten, damit sehrwohl die Überarbeitung des Leitbildes bis zur Sitzung im Dezember umgesetzt werden könne.

STV Dr. Lener erinnert, dass das Budget für das Feldkirch Festival beschlossen sei und damit stehe auch die gesamte Stadtvertretung positiv hinter dem Feldkirch Festival. Auch sie persönlich und zwar als Kunstkonsumentin. Ihr sei in den letzten Jahren immer mehr aufgefallen, in welcher positive Richtung sich dieses Festival entwickelt habe. Das gestehe auch STR DI Schwarz in seiner Wortmeldung, dass sich das Feldkirch Festival gut etabliert habe, zu. Für sie sei es im Grunde genommen müßig zu evaluieren, warum Herr Hengelbrock gegangen sei nachdem er sein Programm vorgelegt habe, da der Budgetrahmen einfach ganz wesentlich überzogen worden sei. Dies könne nicht die Frage sein, die man sich jetzt stellen müsse, wenn es um die Frage gehe, wie es mit dem Festival weitergehen soll. Sie sei der Meinung, dass der Antrag, so wie er von STR Dr. Albrecht und Frau Vizebürgermeisterin Burtscher formuliert worden sei, der gegenwärtigen Problematik voll gerecht werde.

STVE Thalhammer meint, wenn sich ein Herr Hengelbrock 160.000 Euro mehr erbitte, müsse sich die Stadtvertretung schon fragen, wie das nächste Festival funktionieren soll, wenn es an diesen 160.000,00 schon scheitere. Diese Frage gehöre da hinein.

Bürgermeister Mag. Berchtold weist darauf hin, dass es nicht möglich sei, über alle Hintergründe, die zur Niederlegung der künstlerischen Leitung von Thomas Hengelbrock geführt hätten, eine Antwort zu geben. Es sei aber von Seiten der Verantwortlichen der Stadt Feldkirch mit großem Bemühen versucht worden, die Mitglieder des Kulturbeirates und die Förderer und Freunde des Festivals darüber zu informieren. Er sei mit der Sache eng befasst gewesen und mit Thomas Hengelbrock auch persönlich sehr vertraut in der Zusammenarbeit und weise darauf hin, dass es keine finanziellen Differenzen gegeben habe, die in erster Linie ausschlaggebend für diesen Schritt von Thomas Hengelbrock gewesen seien. Es habe, und das sei bereits mehrfach gesagt worden, nicht kleinere aber auch nicht größere Probleme als nach jedem Festival in der Vergangenheit gegeben. Man habe sich auch heuer, so wie auch in der Ver-

gangenheit, nach dem Festival an einen Tisch gesetzt und evaluiert. Man habe die Probleme, die Stärken und Schwächen, die in der Abwicklung des heurigen Festivals aufgetreten seien, gemeinsam besprochen. Daraus habe man die Konsequenz gezogen, in einer Arbeitsgruppe, bestehend aus Vertretern vor Ort und Vertretern, die Ver-

traute des Thomas Hengelbrock gewesen seien – also Mitarbeiter des BIK – diese Vorschläge aufzuarbeiten. Mitten in dieser Phase der Aufarbeitung sei dann, aus nur zum Teil nachvollziehbaren Gründen, der Rücktritt von Thomas Hengelbrock erklärt worden. Zunächst mittels Mail und später dann in einem Schreiben, das aber von der Stadt Feldkirch bzw. auch den Verantwortlichen des Feldkirch Festivals in vielen Punkten zum Teil habe widerlegt bzw. relativiert werden können. Schlussendlich sei jedenfalls keine Begründung für einen so weitreichenden Schritt wie Thomas Hengelbrock ihn gesetzt habe, übrig geblieben. Es sei ihm bis heute nicht möglich gewesen mit Thomas Hengelbrock persönlich zu telefonieren oder in einem Gespräch die Punkte auszusprechen, weil sich Thomas Hengelbrock bis dato einer Kommunikation auf persönlicher Ebene nicht gestellt habe. Dies sage er, um ein Bild zu vervollständigen, das möglicherweise für die Einschätzung notwendig sei. Für ihn sei es neben dem Bedauern für den Unterbruch einer erfolgreichen Marke Feldkirch Festival jetzt auch eine mindestens so große persönliche Enttäuschung. Er sage dies aus eben dem persönlichen Nahverhältnis zu Thomas Hengelbrock und der Zusammenarbeit als Vertreter der Stadt Feldkirch. Wenn man sich nunmehr auf die Sachebene begeben, bliebe nicht mehr viel übrig. Dann sei die Frage die, ob die Stadt Feldkirch auch in Zukunft eine tragende Säule im kulturellen Angebot mit großer Wirkung nach außen, nicht nur in der Region, sondern auch darüber hinaus als Kulturstadt, haben wolle. Ob man dazu auch politisch stehe. Er finde es gerade auch in Kulturfragen überlegenswert, ob man nicht auch bei Aufwendungen für die Kultur von Investitionen statt von Subventionen sprechen soll. Bei Ausgaben für den Ausbau von Straßen, des Kanalsystems, für den Bau von Kindergärten, für den öffentlichen Personennahverkehr usw. spreche man von Investitionen. In der Kultur – im Übrigen auch in anderen Bereichen – werde sehr gerne von Subventionen gesprochen. So, als ob man als Bittsteller an die Stadt, an die öffentliche Hand herantreten müsse, um dieses Geld zu erbetteln. Wenn die Stadt Feldkirch es mit ihrer Marke Feldkirch Festival, aber vor allem mit der langjährigen Tradition als Kulturstadt ernst meine, und diese Tradition auch wieder neues Feuer bekommen und nicht nur aus der Geschichte leben soll, dann sei dies für ihn ein eindeutiger Auftrag, heute und jetzt zum Feldkirch Festival auch für die Zukunft ja zu sagen und in dieses Feldkirch Festival zu investieren. In dem Sinne bitte er wirklich um das Vertrauen der Mitglieder der Stadtvertretung in diesen Antrag, so wie er vorliege, und bitte dafür die Stimme abzugeben.

STV Dr. Lechhab meint, die Fraktion Feldkirch Blüht sage nicht nein zum Feldkirch Festival, möchte aber mitgestalten und etwas mitbewegen. Ein Festival sei nicht für die Ewigkeit. Ihm gehe es einfach darum, dass man richtig zuhöre. Man sei nicht dagegen. Man sei dafür, möchte aber die Bevölkerung informieren, was passiert sei. Es gehe nicht darum Details aufzurollen oder aufzuzählen, was gut oder nicht gut gewesen sei. Seine Fraktion sei gegen das Feldkirch Festival gewesen, habe aber in der

Zwischenzeit erkannt, dass es sich bewährt habe. Nur wolle man, dass auch der Stempel von der Fraktion Feldkirch Blüht gesehen werde. Man wolle nicht immer nur isoliert in der politischen Arbeit sein und als Blöde aufgezeigt werden. Man wolle mitgestalten und auch gehört werden. Alles andere sei falsch und unsachlich.

STV Cerha stellt klar, der Aufruf, ja zu sagen zum Feldkirch Festival sei unrichtig, denn wenn Frau Dr. Lener erkläre, man habe ja gesagt zum Feldkirch Festival und abgestimmt, dann hätte es das Feldkirch Festival gegeben. Nunmehr sei aber Herr Hengelbrock gegangen und es sei sein Festival gewesen und habe seine Handschrift getragen. Das Festival in dieser Form gebe es nicht mehr. Man stehe am Anfang und man müsse es neu erfinden. Es sei nicht richtig, dass es derzeit ein Feldkirch Festival gebe. Es gebe vielleicht eine Struktur, eine Organisation. Ein Feldkirch Festival sei kein Unternehmen, sondern eine künstlerische Sache. Da gebe es ein Programm und dieses Programm müsse von jemandem gemacht werden. Und derzeit gebe es dafür niemanden.

Bürgermeister Mag. Berchtold betont, dass es dafür den Vorschlag gebe, ein unabhängiges Gremium mit Fachleuten einzusetzen, das die verschiedenen Punkte, inhaltlich, organisatorisch und personell aufarbeite und das Ergebnis so rasch als möglich der Stadtvertretung zur weiteren Beratung vorlege. Er gehe davon aus, dass dies bis zur Sitzung im Dezember möglich sei. In einer Evaluierung sehe er keinen unmittelbaren Nutzen, da im Grunde einzelne Punkte durch aktuelle Daten beantwortet worden seien. Es bestünden eine ganze Reihe von Investitionen oder auch Förderungen an Vereine, wobei die Stadt Feldkirch auch auf das Vertrauen der Vereine setze und diesen Vereinen jährlich Förderungen zur Verfügung stelle, auch ohne Evaluierung in Monatsabständen.

STR Dr. Albrecht meint, der Beirat Kultur evaluiere nicht, sondern bestimme Kuratoriumsmitglieder, arbeite das ganze auf, lege vor und wähle einen neuen Leiter. Zur Wortmeldung von Dr. Lechhab betone er nochmals, dass die politische Einflussnahme in diesem Beirat Kultur gegeben sei, da auch Vertreter von Feldkirch Blüht mit involviert seien. Im Kuratorium selbst wolle man bewusst keine politische Einflussnahme. Es wäre absurd, wenn man das Kuratorium politisch beeinflussen würde, welche Programme zu machen seien, oder welcher Name vorgeschlagen werde. Dies müsse der Stadtvertretung vorgeschlagen werden, sowie auch das Budget. Somit habe sich Dr. Lechhab entlarvt – es gebe kein Festival mehr. Dies stimme schlicht und einfach nicht.

STVE Dr. Dejaco meint, er müsse auf das Entschiedenste widersprechen, dass es kein Feldkirch Festival mehr gebe. Dies sei eine Verdrehung historischer Tatsachen. Herr Nachbauer von der Schubertiade sei von einem Tag auf den anderen abgewandert und man habe gemeinsam entschieden – mir großer Mehrheit – dass man ein maßstäbliches Kulturfestival in Feldkirch haben wolle. Zu der Zeit habe man von einem Thomas Hengelbrock noch gar nicht gesprochen. Man habe die Entscheidung getroffen, dass man ein solches Festival mit höchster Qualität in Feldkirch haben wolle. Erst später sei es dann gelungen, einen künstlerischen Leiter dazu zu finden. Natürlich habe sich dann ein Leitbild entwickelt, welches es auch heute noch gebe. Er könne jeden

Satz in diesem Leitbild unterschreiben, unabhängig wer künstlerischer Leiter werde. Eines sei aber klar: Wenn man einen neuen künstlerischen Leiter bekomme, werde auch das Festival etwas anders aussehen, weil dieser dem Festival natürlich seinen persönlichen Stempel aufdrücken wolle. Dies sei auch gut so. Ein Festival soll von Zeit zu Zeit einen anderen künstlerischen Leiter bekommen, damit neue Impulse hereinkommen.

Dies sei bei jedem Festival so. Unangenehm sei nur, dass Herr Hengelbrock den Vertrag von einem auf den anderen Tag aufgekündigt habe. Dies stelle die Stadt Feldkirch vor die wirklichen Probleme. Er sehe das Problem nicht in der Auslagerung der Organisation des Feldkirch Festivals in die WTG. So zum Beispiel sei es im Jahr 2005 in der WTG gewesen und habe wunderbar funktioniert. Das Problem liege ganz wo anders. Das Problem sei vielleicht, dass man sehr viel Organisation zugekauft hätte und dies sei etwas anderes. Die Evaluierung finde laufend statt. Man habe bereits im Zusammenhang mit der Auflösung des Vertrages mit Thomas Hengelbrock und dessen Korrespondenz schon 80% dieser ganzen Geschichte evaluiert. Er sehe keinen Vorteil darin, dass es nunmehr heiÙe „zurück an den Start“ und alles von der Pike auf untersuchen. Man habe ein funktionierendes Konzept, auf dem man aufbauen könne. Die Mängel werde man sich ganz genau ansehen und auch beheben. Dafür sei es aber nicht notwendig, die ganze Angelegenheit auf Punkt und Beistrich von der Pike auf zu untersuchen. Dies koste nämlich enorm Zeit. Und Zeit sei das, was man in dem Zusammenhang – und da sei er der gleichen Meinung wie STR Dr. Albrecht – nicht habe. Man müsse sich so rasch als möglich um einen neuen künstlerischen Leiter bemühen und das geschehe auch. Und somit werde man im kommenden Jahr hoffentlich wieder ein Festival haben.

STR DI Schwarz meint, er sehe die Evaluierung als Rechenschaft gegenüber der Bevölkerung. Eine Evaluierung könne nicht als Zeitverschwendung deklariert werden.

Bürgermeister Mag. Berchtold erwidert, dass dies der Fall sei, da schon alle Daten vorliegen würden. STR DI Schwarz soll als Beiratsmitglied seiner Fraktion diese zur Kenntnis bringen. Er sei Mitglied des Beirates und über diese Daten informiert.

STR DI Schwarz betont, er stehe zu seiner Aussage, dass dieses Kuratorium diese Evaluierung machen soll. Der einzige Unterschied sei der, dass man mit der Evaluierung noch warten wolle. Ihm gehe es nicht in den Kopf, dass diese Evaluierung einfach abgelehnt werde.

STR Dr. Albrecht erklärt, niemand wolle die Evaluierung ablehnen. Der Beirat Kultur habe dies ja beschlossen.

STV Cerha stellt klar, im Antrag von Feldkirch Blüht stehe dies so, im Antrag der ÖVP nicht.

STR Dr. Albrecht meint, somit sei also das Wort Evaluierung der Unterschied der zwei Anträge.

Bürgermeister Mag. Berchtold möchte wissen, ob zB beim Theater am Saumarkt auch eine Evaluierung vorgenommen werden sollte, worauf STV Cerha meint, dass dies sicherlich gut wäre.

Die Stadtvertretung fasst gegen die Stimmen von Die Grünen Feldkirch Blüht und FPÖ folgenden Beschluss:

Zur Weiterentwicklung des Feldkirch Festivals soll ein Kuratorium eingerichtet werden. Dieses sollte aus ca. fünf unabhängigen Fachleuten mit Beziehung zu unserer Region bestehen.

Die Aufgaben des Kuratoriums werden wie folgt definiert:

- 1. Erstellung einer inhaltlichen, programmatischen und organisatorischen Konzeption für das Feldkirch Festival auf der Basis des überarbeiteten Leitbildes und unter Berücksichtigung der Entwicklung des Festivals in den vergangenen sechs Jahren.**
- 2. Unterbreitung von Vorschlägen für die Besetzung einer Leitung für das Feldkirch Festival.**

Die Vorschläge des Kuratoriums werden über Empfehlung des Beirats der Stadtvertretung zur Beschlussfassung vorgelegt.

6. Förderung von Biobauern aus Gemeindemitteln

STR Matt bringt den vorliegenden Antrag zur Kenntnis.

Die Stadtvertretung fasst einstimmig folgenden Beschluss:

Die Förderung von Biobauern erfolgt nach den vorliegenden Richtlinien aus Gemeindemitteln. Die Förderung ist bis zum 31.12.2009 befristet, dann ist erneut zu beraten.

7. Umwidmungen

STR DI Brüstle bringt den vorliegenden Antrag a) zur Kenntnis.

STR DI Schwarz erklärt, das geplante Projekt am Alberweg könne auch ohne Umwidmung umgesetzt werden. Der Wunsch, dass mit der Umwidmung von Baufläche-Wohngebiet in Baufläche-Mischgebiet Klein- und Mittelbetriebe angesiedelt werden sollten, wobei es sich auch um Tischlereien usw. handle, finde er sehr problematisch. Mit dieser Umwidmung werde Betriebsansiedlungen Vorschub geleistet, was in diesem sehr stark wohndominierten Bereich nicht von Vorteil sei. Aus diesem Grund finde diese Umwidmung von Feldkirch Blüht keine Zustimmung.

Die Stadtvertretung fasst gegen die Stimmen von Die Grünen Feldkirch Blüht folgenden Beschluss

a) Die Stadt Feldkirch beschließt den Entwurf zur Änderung des Flächenwidmungsplanes dergestalt, dass die GST-Nrn. 822/2 und .146, 823/1, 829/1, 829/6, 836/1, 836/2, 893, 895/3, 895/4, 895/5, .101, 896/2, 897/1 und 897/2, jeweils KG Tosters am Alberweg von Baufläche-Wohngebiet in Baufläche-Mischgebiet umgewidmet werden sollen.

STR DI Brüstle bringt den vorliegenden Antrag b) zur Kenntnis

Die Stadtvertretung fasst einstimmig folgenden Beschluss:

b) Die Stadt Feldkirch beschließt den Entwurf zur Änderung des Flächenwidmungsplanes in der Weise, dass eine Teilfläche von GST-Nr. 4093/5, KG Nofels im Ausmaß von ca. 56 m² von Freifläche-Landwirtschaftsgebiet in Baufläche-Wohngebiet umgewidmet werden soll.

STR DI Brüstle bringt den vorliegenden Antrag c) zur Kenntnis

Die Stadtvertretung fasst einstimmig folgenden Beschluss:

c) Die Stadt Feldkirch beschließt die Änderung des Flächenwidmungsplanes im Bereich Fischerweg in der Weise, dass die im Antrag genannten Flächen und Teilflächen wie dort beschrieben umgewidmet werden sollen.

8. Übernahme von Privatgrundstücken als Gemeindestraßen

Bürgermeister Mag. Berchtold bringt die vorliegenden Anträge zur Kenntnis

Die Stadtvertretung fasst einstimmig folgende Beschlüsse:

a) Die Stadt Feldkirch stimmt der Übernahme der im Lageplan des beiliegenden Vertragsentwurfes gelb gefärbten Teilfläche aus GST-NR 453/2, KG Feldkirch, im Bereich der Burggasse zu den im Vertragsentwurf genannten Bedingungen zu.

b) Die Stadt Feldkirch stimmt der Übernahme der Schännisstraße zu den im Antrag genannten und bei Verträgen dieser Art üblichen Bedingungen zu.

c) Die Stadt Feldkirch stimmt den Grundeinlösungsverträgen, abgeschlossen zwischen der Stadt Feldkirch und
Stieger Maria, Rheinstraße 31, 6800 Feldkirch-Nofels 1/1 Anteil
betreffend GST-NR 153 in EZ 265 – ca. 32 m² zu € 7,00/m²
Schatzmann Hubert, Sebastian-Kneipp-Str. 9, 6800 Feldkirch 1/1 Anteil
betreffend GST-NR 151, 157 und 156/2 in EZ 28 – ca. 36 m² zu € 7,00/m²

zu den im Antrag genannten und bei Verträgen dieser Art üblichen Bedingungen zu.

9. Grundstücksangelegenheiten

STR Matt bringt die vorliegenden Anträge zur Kenntnis.

Die Stadtvertretung fasst einstimmig folgende Beschlüsse:

- a) Die Stadt Feldkirch erwirbt von der Nordtiroler Kapuziner-Provinz, Kaiserjägerstraße 6, 6020 Innsbruck,**

GST-NR	Widmung	Fläche/m ²	EZ	m ² -Preis/€	Gesamtpreis/€
4341/1	FF	869	3568	3,00	2.607,00
4341/2	FF	890	3568	3,00	2.670,00
4358	FF	512	3568	3,00	1.536,00
4359	FF	559	3568	3,00	1.677,00
4368/2	WALD	1.705	3568	3,00	5.115,00
4367/1	WALD	549	3568	2,00	1.098,00
4367/2	WALD	65	3568	2,00	130,00
4357	WALD	1.671	3568	2,00	3.342,00

zum Gesamtpreis von € 18.175,00. Der Kaufpreis ist binnen 14 Tagen nach grundbücherlicher Durchführung zur Gänze fällig. Die Nebenkosten des Grunderwerbes hat die Stadt Feldkirch zu tragen. Im Übrigen gelten die bei der Stadt Feldkirch bei solchen Grundgeschäften üblichen Bedingungen.

- b) Die Stadt Feldkirch erwirbt von Getzner Margarete Maria Theresia geb. Tarter, (1.7.1926), Getzner Erich (6.3.1928), vertreten durch den Sachwalter Getzner Manfred (12.4.1950) und Getzner Helene (15.11.1916), vertreten durch den Sachwalter Getzner Manfred (12.4.1950), deren jeweiligen 1/3-Anteil am GST-NR .715/9 Grundbuch 90013 Nenzing im Ausmaß von 16 m², sodass sie hiemit Alleineigentümerin dieser Liegenschaft wird zum einvernehmlich vereinbarten Preis von € 1,- pro m², somit zum Gesamtkaufpreis von € 16,-, welcher binnen 8 Tagen nach Verbücherung fällig wird. Sämtliche Kosten im Zusammenhang mit dem Grunderwerb hat die Stadt Feldkirch zu tragen.**
- c) Die Stadt Feldkirch stimmt der Einverleibung der Löschung der Dienstbarkeit des Feuerganges auf den Hofraum des GST-NR .193 für die Stadtgemeinde Feldkirch vorkommend in EZ 85 Grundbuch 92105 Feldkirch unter C-LNR 2a ausdrücklich zu. Dies jedoch nicht auf ihre Kosten.**
- d) Die Stadt Feldkirch erteilt ihre ausdrückliche Einwilligung, jedoch nicht auf ihre Kosten, dass die Trennstücke 6 (716 m²) und 7 (25 m²) aus GST-NR 2220/1 gemäß Planurkunde des Landesvermessungsamtes Feldkirch vom 21.3.2 2006, GZ 2836-03, lastenfrem vom Grundbuchkörper in EZ 769 Grundbuch 92106 Frastanz I abgeschrieben werden können.**

10. Genehmigung der Niederschrift über die 3. Sitzung der Stadtvertretung vom 4. Juli 2006

Die Niederschrift wird einstimmig genehmigt.

DA 1 Erarbeitung eines neuen Jugendtreffkonzeptes in der Stadt Feldkirch

STV Andreas Rietzler bringt den vorliegenden Antrag zur Kenntnis.

Vizebürgermeisterin Burtscher erklärt, derzeit gebe es eine Arbeitsgruppe, die sich um die Weiterentwicklung der Offenen Jugendarbeit bemühe sowie einen Jugendausschuss. Sie schlage vor, den Antrag an den Jugendausschuss zu verweisen, um diese Themen dort zu diskutieren.

STV Rietzler erwidert, Vorlage und Diskussion in einem außerordentlichen Jugendausschuss bedeute nichts anderes als die Verweisung an diesen, unter Berücksichtigung dieser Punkte.

STV Flach fragt an, bei welchen Wohnanlagen bzw. in welcher Art und Weise die Zuständigkeit der Stadt Feldkirch gegeben sei.

STV Rietzler erklärt, es handle sich um den Dr. Isa-Großschädelweg, die Kreuzäckersiedlung und weitere Wohnanlagen im Zuständigkeitsbereich der Stadt Feldkirch. Seines Wissens habe die Stadt Feldkirch mit den Betreibergesellschaften und mit Betroffenen in den Anlagen Gespräche geführt um zu vermitteln. Dies sei jedoch etwas anderes, als die Suche nach Kompromisslösungen, egal auf welche Art und Weise. Dies könne im Jugendausschuss diskutiert werden. Allerdings müssten auch Lösungen gefunden werden.

STV Dr. Lechhab meint, er halte nicht viel von diesem Vorschlag. Diese Punkte habe man im Jugendausschuss schon mehrmals zur Sprache gebracht. Er finde den Antrag der Sozialisten für sinnvoll. Allerdings habe die Stadt Feldkirch schon ein Konzept und es habe sich bestätigt, dass die Jugendtreffs in Feldkirch nicht funktionieren. Dies habe man aber schon einige Male im Jugendausschuss vorgebracht. Er wolle nicht, dass man das im Jugendausschuss wieder verschlafe oder so tue, als habe man darüber gesprochen. Es gebe Probleme über die man sprechen und die man auch lösen müsse. Die Verweisung an den Jugendausschuss sei überhaupt kein Vorschlag, sondern es müsse etwas getan werden.

STV Himmer erklärt, er müsse dem ganz massiv widersprechen. Man habe im Jugendausschuss mehrere Gespräche mit den einzelnen Jugendtreffleitern geführt. Man habe sehrwohl evaluiert und konstruktive Meinungen zusammengetragen. Dass hier überhaupt nichts passiere, könne er so nicht im Raum stehen lassen. Derzeit sei der Treff Tosters in Reaktivierung. Es gebe eine Jugendgruppe, die sehr engagiert sei und der Jugendtreff Tosters sei sehrwohl wieder auf dem aufstrebenden Ast. Dass andere Treffs nicht funktionieren liege nicht daran, dass die Stadt Feldkirch oder der Jugendaus-

schuss nichts unternehmen. Es liege daran, dass derzeit keine Jugendlichen bereit seien diese Treffs zu leiten, bzw. Jugendliche keinen Treff wollen. Eine andere Situation sei die Kreuzäckersiedlung. Auch hier habe es über fünf Jahre einen Jugendtreff mit einer massiven Mitgestaltung der Stadt Feldkirch, der katholischen Kirche und der Vogewosi gegeben. Auch dies sei evaluiert worden und es seien laufend Gespräche im Gang. Man habe einen Siedlungsrat installiert, der jederzeit von Bewohnern dieser Siedlung einberufen werden könne. Hier zu behaupten, man habe alles verschlafen, könne er so nicht stehen lassen.

Bürgermeister Mag. Berchtold stellt fest, STV Dr. Lechhab habe als langjähriger Mitarbeiter in der Jugendarbeit in Feldkirch das Fundament miterstellt, auf dem die Jugendarbeit aufbaue. Er würde sich eine konstruktivere Mitarbeit wünschen, auch jetzt als Mandatar, als dies in diesem Beispiel zu Schau getragen worden sei. Er möchte dies auch als Empfehlung von seiner Seite mitgeben.

STVE Thalhammer meint, der letzte Punkt des Antrages beinhalte die Vorlage und Diskussion im Jugendausschuss. Es sei ein großer Unterschied und nicht egal, dass der gesamte Antrag an den Jugendausschuss verwiesen werde, bevor die anderen Punkte behandelt würden.

Sie sei am letzten Samstag um 20 Uhr am Bahnhof Feldkirch gewesen. Vor Ort seien zwei Securities gewesen, welche die ÖBB inzwischen Freitag und Samstag angestellt habe, die den Zug von Bludenz nach Bregenz begleiten würden. Wenn sie nicht mindestens einen Jugendlichen pro anwesender Gruppe von ihrem Beruf her gekannt hätte, hätte sie da nicht anwesend sein wollen. Zug zu fahren an einem Samstag Abend sei kein Vergnügen mehr. Am Samstag Abend am Busplatz in die Linie 1 oder 2 einzusteigen sei mittlerweile problematisch, wobei sie wisse, wie mit Jugendlichen umzugehen sei. Die Busfahrer, welche ab 23 Uhr ihrem Dienst nachkommen müssen, seien zu bedauern. Sie habe auch gedacht, dass Jugendtreffs ein Ansatzpunkt seien, aber man könne da nicht mehr zuschauen. Sie könne sich in der Schulstunde helfen und wisse mit Jugendlichen umzugehen, aber am Busplatz wisse sie dies auch nicht mehr. Wenn der Herr Bürgermeister es lächerlich finde, was STV Dr. Lechhab gesagt habe, könne er gerne am Freitag oder Samstag um 23 Uhr zum Busplatz gehen.

Bürgermeister Mag. Berchtold betont, er habe nicht von lächerlich gesprochen, sondern von destruktiv, wobei dies ein großer Unterschied sei. Gerade weil ihm diese Probleme sehrwohl bewusst seien, halte er die Wortmeldung von Herrn STV Dr. Lechhab als nicht geeignet für eine Problemlösung.

STV Dr. Lechhab meint, er sei immer ein überzeugter Jugendarbeiter in Feldkirch gewesen. Man könne nicht einfach so tun, als ob es keine Probleme im Jugendbereich gebe. Er vertrete die Meinung, dass die Stadt Feldkirch viel verschlafen habe. Die Stadt Feldkirch habe im Jugendbereich viel gemacht, aber in den letzten Jahren, so leid es ihm tue, sei dies die Wahrheit. Er sei Tag und Nacht mit Jugendlichen unterwegs und wisse wovon er spreche. Er meine nicht, dass die Stadt Feldkirch gar nichts gemacht habe, aber dass viele Probleme entstanden seien und es offiziell keine Antworten auf die Probleme gebe.

Vizebürgermeisterin Burtscher erklärt, es könne sein, dass man keine Antworten auf diese Probleme habe. Sie glaube aber, es hätten viele andere auch keine Lösung. STVE Thalhammer habe dies bereits angesprochen. STV Dr. Lechhab habe in seiner aktiven Zeit als Jugendarbeiter auch Konzepte erarbeitet, zB das TWogether. Die Realität und die Praxis würden anders ausschauen als die Theorie. Sie würde sich wünschen, dass im Umgang mit den Jugendlichen gerade im Reichenfeld auch von Seiten der Sozialarbeiter den Jugendlichen Grenzen gesetzt würden. Die Jugendlichen, welche sich nicht an diese Grenzen halten, sollten dies auch spüren. Nicht erst dann, wenn die Polizei als letzte Instanz eingreifen müsse. Es habe, und das traue sie sich zu sagen, keine Gemeinde im ganzen Land so viel für Gewaltprävention getan, wie Feldkirch. Angefangen von einer Gewaltenquette, über Präventionsmaßnahmen in allen Bereichen, ob im Bildungssektor, in Zusammenarbeit mit den Vereinen, mit MigrantInnen usw. Dass man kein Patentrezept habe für die Lösung dieses Problems, gebe sie offen und ehrlich zu. Aber zu behaupten, dass nichts gemacht worden sei und man sich nicht sehr einsetze und engagiere, sei sehr weit entfernt von der Realität.

Die Stadtvertretung fasst einstimmig folgenden Beschluss:

Der Antrag wird an den Kinder- und Jugendausschuss verwiesen.

DA 2 Technische Überprüfung der Kinderspielplätze der Stadt Feldkirch

STV Andreas Rietzler bringt den vorliegenden Antrag zur Kenntnis.

Vizebürgermeisterin Burtscher berichtet, der Verein ABF werde von der Stadt Feldkirch beauftragt, die Sichtkontrolle auf den Spielplätzen einmal wöchentlich zu erledigen sowie die Jahreskontrolle durchzuführen. Dieser Verein sei für die Sicherheit auf den Spielplätzen zuständig. Die Kritik in diesem Antrag der SPÖ richte sich also an diesen Verein ABF. ABF sei die Arbeitsinitiative Bezirk Feldkirch und eine außerordentlich wertvolle Einrichtung. Nicht nur eine wertvolle Sozialeinrichtung, sondern eine Produktionsstätte von TÜV-geprüften Geräten. Den zuständigen Personen sei der Begriff TÜV-Bestimmung bekannt und diese wissen auch welche Sicherheitsbestimmungen anzuwenden seien und gelten. Dass alte Geräte nach den damals gültigen Bestimmungen zu beurteilen seien und erst bei einem Umbau bzw. Neubau oder Ersatz die neuen Normen zu Anwendung kämen, dürfte vielleicht nicht bekannt sein. Es gebe immer wieder Geräte, welche nach den alten Normen aufgestellt worden seien. Diese seien aber nur dann zu adaptieren, wenn ein sehr grober und gefährlicher Mangel vorliege, also zB eine große Gefahr für Kinder darstelle. Sich ein Knie an einer Wippe anzuschlagen sei keine große Gefahr für ein Kind und nur im Zuge eines Geräte austausches zu ersetzen. Trotzdem werde dies laufend gemacht. Sie schlage vor, diese Punkte im Jugendausschuss zu diskutieren und sich dort genau zu informieren. Man lade dazu Auskunftspersonen des ABF und der Stelle für Gemeinwesenarbeit ein. Man habe diesen Bereich an zwei Sozialeinrichtungen ausgelagert. Die Kritik sei dann an diese zwei Einrichtungen zu richten. Allerdings bitte sie erst Informationen einzuholen und dies ausführlich im nächsten Jugendausschuss darzulegen.

STV Rietzler meint, es sei nicht in seinem Sinn und sicher der falsche Weg, den Schwarzen Peter dem ABF zuzuschieben. Es gehe eher um die Frage, ob dem ABF ge-

nügend finanzielle Mittel zur Verfügung stünden, um diese Erneuerungen und Optimierungen zu verwirklichen. Geräte, die nach den alten Normen angeschafft worden seien, könne man auf den neuesten Stand bringen. Wenn nicht, sei dies grob fahrlässig. Wenn die TÜV-Prüfung durch ABF erfolgt sei, könne man diese Punkte problemlos erledigen. Nämlich die Auflistung defekter Geräte und der zu entrichtenden Kosten um zu entscheiden, was umgesetzt werden müsse, abzuklären, ob das Budget im nächsten Jahr erhöht werden müsse oder nicht. Es gebe am Elisabethplatz Schaukeln, bei denen teilweise Schrauben fehlen würden. Wenn sich diese aus der Verankerung lösen, gehe es nicht um das Anschlagen von einem Knie, sondern das Zersplittern einer Kniescheibe.

Bürgermeister Mag. Berchtold weist darauf hin, dass dies jene Punkte seien, welche man in der Sitzung des Kinder- und Jugendausschusses mit den Personen, die für die Instandhaltung und vor allem auch für die Kontrolle zuständig seien, besprechen könne. Dies seien von der Stadt Feldkirch beauftragte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des ABF. Die Zusammenarbeit Stadt Feldkirch und ABF mache Sinn und er bitte dies nicht als Misstrauen den MitarbeiterInnen des ABF gegenüber zum Ausdruck zu bringen, sondern als Möglichkeit der Verbesserung möglicher und notwendiger Kontrollen zu betrachten.

Die Stadtvertretung fasst einstimmig folgenden Beschluss:

Der Antrag wird an den Kinder- und Jugendausschuss verwiesen.

13.

Allfälliges

Anfrage gemäß § 38 Gemeindegesetz – STV DI Schwarz

Die Präsentation der Zwischenergebnisse Verkehrsplanung Feldkirch Süd lässt erkennen, dass den Forderungen des Verkehrsprotokolls und den Anwendungen der UVP-Bestimmungen mit dem Hintergrund des mehrfach ausgewiesenen IG-Luft-Sanierungsgebietes nicht entsprochen wird. Bei der Stadtvertretungssitzung vom 11.10.2005 wurde der Antrag von Feldkirch Blüht „Studie zum Ausbau des grenzüberschreitenden ÖPNV als Alternative zur Südumfahrungsvariante – Letzetunnel“ behandelt und einstimmig zur weiteren Bearbeitung dem Planungsausschuss zugeteilt.

Die Ziele des Antrages waren:

- a) Eine grenzüberschreitende ÖPNV Infrastruktur zu untersuchen, die ohne Ausbau der Straßeninfrastruktur eine nachhaltige Entlastungswirkung für die Stadt Feldkirch ermöglicht.
- b) Das Potenzial einer zukunftsfähigen ÖPNV Infrastruktur aufzuzeigen, unter Berücksichtigung der künftigen Siedlungs- und Wirtschaftsentwicklung im Raume Walgau/Rheintal und Fürstentum Liechtenstein bis 2020.

Anfrage:

1. In welcher Form ist der Beschluss der Stadtvertretung mit seinen sehr klaren Zielbestimmungen bisher umgesetzt worden?
2. Gibt es, sofern schon Studien in Auftrag gegeben wurden, Zwischenberichte die der Stadt Feldkirch schon zur Verfügung gestellt wurden?
Können diese so rasch als möglich der Stadtvertretung übermittelt werden?
3. Sofern mit der Ausarbeitung derartiger Studien begonnen wurde, ist methodisch garantiert, dass der Ausgangspunkt der Untersuchungen tatsächlich die klar formulierte Zielsetzung ist, eine grenzüberschreitende ÖPNV Infrastruktur so zu untersuchen, dass ohne Ausbau einer Straßeninfrastruktur eine nachhaltige Entlastungswirkung für die Stadt Feldkirch ermöglicht wird?

Bürgermeister Mag. Berchtold erklärt, dass diese Anfrage schriftlich beantwortet werde, obwohl wesentliche Punkte dieser Anfrage im Rahmen der Präsentation der Zwischenergebnisse „Verkehrsplanung Feldkirch Süd“ präsentiert worden seien.

Die Schriftführerin

Der Bürgermeister